

In der Harmonielehre

Premiere und Vernissage: Weimars „Grenztänzer“ haben heute im DNT ihren großen Tag

Heute Abend gilt es: Die Weimarer „Grenztänzer“ feiern Premiere. Die „Doku-Media“-Gruppe eröffnet im Theaterfoyer ihre Ausstellung zum Projekt. Sieben Wochen lang versuchten sie alle zu lernen, sich in einem Kulturraum zu bewegen.



Von Michael HELBING

WEIMAR.

Das DNT-Ensemble ist sprunghaft gewachsen, um eine ganze Hundertschaft. Premierenbesucher werden heute von Porträts sämtlicher „Grenztänzer“ begrüßt, deren Herkunft nicht unterschiedlicher sein könnte. Sie kommen aus dem Goethegymnasium, den Regelschulen „Musäus“ und „Pestalozzi“ sowie dem Förderzentrum Herderschule, aus Bildungsbürgerhalten und Prekariatsfamilien, aus der Innenstadt und Prob-

lembezirken. Der Umgang mit Kultur ist den meisten in aller Regel nicht selbstverständlich.

Nun aber sind sie Tänzer und damit öffentliche Boten der eigenen Persönlichkeit, inszeniert von Sven Miller, choreografiert von Ayman Harper. Ihre noch vor wenigen Wochen eher kulturfernen Körper werden von einem Klangkörper der Hochkul-

tur unterstützt: Rasmus Baumann dirigiert die Staatskapelle sowie, bezeichnenderweise, die „Harmonielehre“ von John Adams. Das Stück, eine Parodie auf Arnold Schönberg, steht hier für den Versuch, Dissonanzen zu überwinden.

Trotz künstlerischem Anspruch und Bildungsauftrag, das Projekt „Grenztänzer“ dient

vorrangig der Begegnung sozialer Welten mit ihren gepflegten Vorurteilen. Diese Begegnung war zunächst ein Aufeinanderprallen, und sie findet auch jetzt alles andere als reibungslos statt. Kultur lernen, meint hier vor allem: Umgangsformen. Die sind nach sieben Wochen keineswegs frei von Makel.

Kurz vor der Premiere lagen

gestern die Nerven blank, das Leitungsteam ist fast am Ende seiner Kräfte – die Gesetze des Theaters schlagen hier doppelt und dreifach zu Buche, der pädagogische Betreuungsbedarf ist enorm. Doch wer die Hauptprobe gestern sah und sich einige Wochen zurückerinnern kann, erlebte Erstaunliches: eine große Konzentration bei den Hochmotivierten wie den weitaus weniger Leidenschaftlichen. Die Schüler werden sich heute Abend sehen lassen können.

Die Weimarer „Grenztänzer“ sind nicht ohne Beispiel. Chaos, Streit, Erfolgserlebnisse und Momente des Scheiterns kannte schon „Rhythm is it“, das Tanzprojekt von Simon Rattle, Royston Maldoom und den Berliner Philharmonikern mit 250 Jugendlichen im Jahr 2003. Dort wie hier gab bzw. gibt es welche, die aufgegeben haben, das Projekt verlassen mussten oder einfach krank wurden. Indes sind andere weit über sich hinausgewachsen. Und nicht wenige, die erstmals überhaupt Grenzen gezeigt bekamen, an denen sie nun tanzen.



TA-Fotos (2) / C. WEILZ

KUNSTRAUM: Die „Grenztänzer“ generieren mit der Weimarer Gruppe „YouAreWatchingUs“ auch Videokunst. Ein bewegender und berührender Abend im Wortsinn.